1898.

# Weihnachts- und Neujahrsgruß

## aus der

# Königsfelder Knabenanstalt.

In meinem Arbeitspulte liegt ein dickes Buch mit rotem Schnitt. Darin stehen die Namen der Schüler der Königsfelder Knabenanstalt seit 1862. Von Zeit zu Zeit blättere ich darin, wenn ich einmal meinen Gedanken nachhängen will. Es erzählt mir freilich scheinbar nicht viel. Den Namen sind nur die kurzen Notizen beigefügt: Geburtstag, Geburtsort, Tag des Eintritts und des Austritts. Vorn ist das Verzeichnis der Knaben, hinten dasjenige der Lehrer. Aber meine Gedanken bleiben bei diesen trockenen Notizen nicht stehen. Ich sehe sie im Geiste vor mir, die alten Bekannten und denke dabei alter Zeiten. Ich frage mich, was aus dem Einzelnen geworden sei, welchen Lebensberuf er erwählt, welche Grundsätze ihm für das Leben entscheidend geworden sind, ob auf dem Grund weiter gebaut worden ist, der hier gelegt ward. Dann bedaure ich, daß meine beschränkte Zeit mir nicht gestattet, eine lebhafte Korrespondenz mit alten Schülern zu unterhalten. Hat man doch viele infolgedessen so völlig aus dem Gesicht verloren, daß man kaum weiß, ob sie überhaupt noch am Leben sind.

In alter Zeit, ja, da erschien hier alle Monate ein Blatt, Concordia betitelt, welches die Beziehungen alter Schüler zur Anstalt unterhalten sollte. Seit 1890 erscheint es nicht mehr. Oft habe ich gewünscht, es wieder aufleben zu lassen, aber die Zeit dazu mangelte.

Wenn ich nun auf diesem Wege allen alten Schülern und Freunden unsers Hauses, die ich kennen gelernt habe, einen herzlichen Gruß sende, so will ich damit einerseits dem praktischen Bedürfnis Rechnung tragen, mich persönlich mit ihnen zu berühren, und ihnen zugleich zu erzählen suchen, wie es in Königsfeld und in der Anstalt jetzt aussieht. Herzlich würde es mich freuen, wenn mir daraufhin recht Viele von ihren Erlebnissen Mitteilungen machen würden, sodaß ich ein andermal auch den Kameraden erzählen könnte, wie es ihren alten Freunden ergeht.

Zunächst erzähle ich von den Personen, die hier im Hause aus- und eingegangen sind. In erster Linie gedenke ich da unseres langjährigen Mitdirektors, B. Max Meyer. Im Frühjahr 1899 ward er als zweiter Prediger und Leiter der Schulen nach Christiansfeld, bei Hadersleben, hoch im Norden Deutschlands, an der dänischen Grenze, berufen. Er verließ uns nach Ostern, doch sahen wir ihn im Sommer, bei Gelegenheit seiner Trauung mit Schwester Meta Braukmann, kurz wieder. Unter drei Direktoren hat er eine Reihe von Jahren mit großer Treue und Hingebung gearbeitet, und war mit unserm Haus derartig innerlich verwachsen, daß er mir noch kürzlich schrieb: „Wenn ich von Königsfeld rede, spreche ich immer noch von „unserer Anstalt!" Der Herr segne ihn auch in seiner neuen Thätigkeit und bekenne sich zu seiner Arbeit.

Nach den Sommerferien erst wurde seine Stelle durch B. Konrad Krüger, bisher Lehrer an der Knabenanstalt in Neuwied, neu besetzt.

Und wie sind die Lehrer, die in den letzten Jahren hier thätig waren, nun nach allen Seiten hin zerstreut! Ob sie wohl auch so fleißig noch unseres Hauses gedenken, wie wir hier von ihnen reden? Schaut nur zum Schluß des Berichtes das Verzeichnis der Lehrer und Schüler an, welches den jetzigen Bestand des Hauses angiebt; wie viel neue Namen findet Ihr darin! Laßt mich kurz die Adressen alter Lehrer mitteilen, soweit mir dieselben bekannt sind:

F. Bettermann, (hier 1893—99) jetzt Lehrer an der Knabenanstalt in Neuwied.

B. Brehm, (1895—96) jetzt Pfarrer zu Allendorf an der Landsburg, bei Ziegenhain, Prov. Hessen.

K. Conrady, (1893—96) jetzt Pfarrer in Deutenheim, bei Sugenheim, Mittelfranken.

O. Fabricius, (1895—96) jetzt Prediger in Neudietendorf, Thüringen.

W. Felmy, (1894—95) befindet sich augenblicklich auf einer Studienreise im Ausland. Mehrere Monate brachte er in London und Oxford zu, und ging Ende November über Paris nach Turin.

O. Gemuseus, (1897—99) jetzt Lehrer am Lehrerseminar in Niesky, Oberlausitz.

W. Heppe, (1894—96) jetzt Pfarrer zu Bebra, in Hessen.

Th. Hirt, (1897—98) wohnt noch in Königsfeld, Pension Krumm.

Th. Schmidt, (1894—96) jetzt Prediger in Basel, Weiße Gasse 4.

H. Schultz, (1896—98) jetzt Pfarrvikar zu Eisenberg in der Pfalz.

A. Schulze, (1896—97) jetzt Lehrer an der Missionsschule in Niesky, Oberlausitz.

Th. Specht, (1894—96) jetzt Lehrer am Institut Fecht, in Karlsruhe (Baden.)

O. Vespermann, (1898—99) jetzt im Predigerseminar zu Hofgeismar in Hessen.
Ch. Winckler (1896—99) jetzt stud. phil. zu Freiburg im Breisgau.

Ihnen allen drücke ich im Geiste die Hand und bitte sie, nicht an Königsfeld vorbeizufahren, falls ihr Weg sie wieder einmal in die Nähe führt. Mit Wehmut gedenke ich auch des Bruders G. v. Schweinitz (1894—95), der seiner Gesundheit halber hier austreten mußte und in Herrnhut am 2. Juni 1898 vom Herrn aus diesem Leben abgerufen wurde. In schwerer Leidensschule hatte der Herr ihn still und ergeben gemacht und auf sein Ende vorbereitet. Im elterlichen Hause schloß er seine Augen.

Herzlichen Anteil nahmen wir auch an dem plötzlichen Heimgang eines alten Schülers, Hermann Stamm (1894—96) hier in Königsfeld am 25. September 1897.

Wo mögen nun die anderen sein, die noch am Leben sind? Ich darf wohl kühnlich sagen, über die ganze Welt zerstreut. Voriges Jahr erzählte mir z. B. ein alter Zögling bei gelegentlichem Besuch, wie er auf einer Reise durch Nord-Amerika einen alten Kameraden in Chicago traf, und einen zweiten in St. Louis. Er selbst hatte in Paraguay seine Lebensstellung gefunden. Ein englischer Generalstabsoffizier aus Ost-Indien, der noch vor 10 Jahren hier auf der Schulbank gesessen hat, besuchte mich erst diesen Sommer. Ich weiß von Schülern, die als Seeleute den Ozean durchfurcht haben, von Anderen, die als Kaufleute in Japan oder Australien, als Ingenieure in Afrika Stellung gefunden haben.

Aber, daß man bei alledem doch noch ein gemeinsames Band hat, das lehrte mich deutlich der 4. März dieses Jahres. Einem vielfach ausgesprochenen Wunsch zufolge trafen sich an diesem Tage in Basel 31 alte Lehrer und Schüler unseres Hauses. Wir verbrachten einen äußerst anregenden Abend in dem Gesellschaftssaal der dortigen Brüdergemeine. Zahlreiche Grüße waren zu dieser Gelegenheit eingegangen. So begrüßten uns vier frühere Direktoren schriftlich: A. v. Schweinitz (1864—67), jetzt Past. emeritus in Herrnhut, O. Uttendörfer, (1867—73), jetzt Vorsitzender der Oberbehörde der Brüderkirche in Herrnhut, G. Burkhardt (1873—81), Missionsdirektor a. D. in Herrnhut und G. Reichel (1881—91), jetzt Direktor der Mädchenanstalt in Neudietendorf (Thüringen). Ein fünfter, W. Becker (1891 bis 1894), jetzt Direktor der Mädchenanstalt in Königsfeld, war persönlich anwesend. Manch gutes Wort ward geredet, manch launige Erinnerung an alte Zeiten aufgefrischt. Ich kann es mir nicht versagen, auch einen poetischen Festgruß aus der Feder eines der jetzigen Lehrer hier mitzuteilen:

Die Glocke tönt. Es klappt die Thür.
Scharf blickt der Lehrer in die Runde.
Im Arbeitssaal die Arbeitsstunde!
Doch heut ich keine Lust verspür,
Drum aus der Tasche leis das Messer;
Ein wenig schnitzeln, das ist besser.

Und scheinbar in das Buch vertieft,
Mit starrem Blick, bewegter Lippe,
Beug ich mich nieder zu der Sippe,
Die Ihr hier schafftet und hier schlieft.
Es künden auf dem Tisch die Namen,
Wie viele gingen, viele kamen.

Dies große Namensungetüm
Hab ich nie richtig ausgesprochen;
Ein Englishman hat es verbrochen,
Ein „Kerl" von wildem Ungestüm.
Traf er ein Bein beim Fußballschlage,
Dann hinkte man wohl vierzehn Tage.

Ei sieh! In Zügen, klein und zart,
Als sähe man ihn scheu erschrecken,
Daß ihn der Lehrer könnt entdecken,
Ist unser Primus hier bewahrt.
Stets war er ja ein Musterknabe,
Im Bubenschwarm ein weißer Rabe.

Und dort mit einem kühnen Zug,
Ein großes „Von" vor seinem Namen,
Der kleine Liebling aller Damen,
Der lange blonde Locken trug.
Ich seh ihn noch der Schürze Gesen
Der Frau Direktor schelmisch lösen.

Mein Freundchen! Find ich dich auch hier?
Schaust heute nicht nach Schürz und Zöpfen?
Träumst heute nicht von Mädchenköpfen?
Ei sieh! Dort stehts: „Ich liebe Dir!"
Das Deutsche ist Dir fremd geblieben,
Weil Du zu eifrig warst im Lieben.

Mein alter Junge, sei gegrüßt!
Weißt Du, wie auf den stein'gen Platten
Wir uns gefolgt, wie treue Schatten,
Wenn wir vereinten Scherz gebüßt?
Ja hinter düstern Fensterscheiben
Sah ich Dich eingekerkert schreiben.

Und doch, von Allen, die ich weiß,
Bist Du der Liebste mir gewesen,
Mit Deinem offnen, freien Wesen,
Mit Deinem Mut, so stark und heiß.
Dein Freundesherz war eine Gabe,
Die nimmer ich vergessen habe.

Und nun ihr Alten, unbekannt
Mit Euren Freuden, Eurem Streben,
Mit Euren Schmerzen, Eurem Leben,
Von denen die Erinnrung schwand:
Ich weiß, wir sind Euch gleich geblieben
In unserm Hoffen, unserm Lieben.

Und meines Namens tiefe Spur
Grab ich jetzt ein in Eure Mitte.
Wie lange noch, und meine Schritte
Verhallten auf dem weiten Flur.
Wie lange noch, bin ich vergessen
Gleich Euch, die vor mir hier gesessen.

Und ob vergessen und verklungen
Der Jugend Scherz, der Lieder Sang,
Im eignen Herzen tönt noch lang,
Was wir im Jugendmut gesungen.
Und wie ein Quell aus Waldestiefen
Weckt es die Kräfte, die da schliefen.

Wie die verschiedensten Zeiten an jenem Abend

vertreten waren, lehrt uns ein Blick auf das Verzeichnis der Anwesenden:

P. E. Franze (1842—49, Lehrer 1864—66), jetzt Pfarrer in Kippenheim Amt Ettenheim in Baden.
Ad. Ehrhardt (1851—54), Schertlingasse 22, Basel.
Ad. Furter (1852—54), Vorsteher der Brüdergemeine Königsfeld.
H. Schordan (Lehrer 1858—64, Mitdirektor bis 1865), Prediger in Basel, Streitgasse 18.
Osc. Walther (1859—61), Mülhausen im Elsaß.
W. Becker (Lehrer 1869—75, Direktor 1891—94), Direktor der Mädchenanstalt in Königsfeld.
Th. Preiswerk (1872—74), Hof Gorißen bei Reigoldswil, Baselland,
Paul Stähelin (1874—76), Basel, Feierabendstraße 34.
Heinr. Barth (1879—83, Lehrer seit 1895).
H. Hoch-Fischer (Lehrer 1880), Basel Missionsstraße 57.
Max Meyer (Lehrer 1882—87 Mitdirektor 87—99) Christiansfeld.
Charles Reichel (1886—91) Straßburg Langestr. 111.
A. Streißguth (1886—88), Straßburg Gutenbergplatz 12.
P. Humbert, (1889—91), Illkirch im Elsaß.
Ed. Boettge (1891—92), Karlsruhe Waldstr. 60.
H. Juillerat (1892—94).
H. Galley (1891—93), Seloncourt (Doubs).
F. Sarasin (1893—95), Basel, Gartenstraße 28.
J. Stammelbach (1893—94),
F. Bettermann (Lehrer 1893—99), Neuwied a. Rhein.
J. J. Speiser, (1894—95), Basel, Langestraße.
Paul Philippi (1894—95), Basel, Langestraße 19.
E. Diemer (1894—98), Mülhausen (Elsaß) Rue de l'Est 12.
W. Kurz, (1894—95) Strafanstalt Witzwyhl.
Th. Schmidt, (Lehrer 1894—96), Prediger, Basel, Weißegasse 4.
A. Schmitt (Direktor seit 1894), Königsfeld.
E. Geiger (1895—97), Basel, Kanonengasse 21.
G. Mèrienne, (1895—96), Genf.
E. Deussen (1896), Freiburg (Breisgau).
M. Trübner (1896), Basel, Bachletten 72.
A. Roos (1897—98), Basel, Hutgasse.

Erst nach Mitternacht trennten wir uns, um die Quartiere aufzusuchen, die großenteils liebe Freunde in Basel den auswärtigen Gästen bereitet hatten. Am Sonntag Morgen besuchten die noch Anwesenden gemeinsam den Gottesdienst, besichtigten dann in verschiedenen Gruppen die Sehenswürdigkeiten Basels, und vereinigten sich nachmittags abermals zu einem Kaffeespaziergang nach St. Margarethen. Abschied nahm man mit dem Ruf: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!"

Manche herrliche, festliche Stunde bereitete uns auch unser liebes Anstaltshaus hier in Königsfeld. Ich denke dabei an die Weihnachtsfeier vom 21. Dezember 1898, bei der ein Stück von einem unserer Lehrer, Br. W. Schmidt, aufgeführt wurde. Die Musik zu den Gesängen hatte unser bewährter Musiklehrer, Br. O. Martin komponiert. (Seitdem ist das Werk unter dem Titel „In Gottes Kraft" bei Eugen Salzer in Heilbronn im Druck erschienen, und für 40 Pfennig im Buchhandel zu haben. Die Musik dazu ist bei C. F. Schmidt in Heilbronn für 2 Mark zu beziehen.) In ergreifender Weise schauten wir dabei in die Kämpfe des menschlichen Herzens, in die unendliche Tiefe des Evangeliums nnd seine weltüberwindende Macht, die von der Krippe in Bethlehem ausgeht.

Ganz anderer Art wieder war eine Aufführung am Geburtstage des Direktors, das altbekannte Märchen von Hänsel und Grethel. Wer da die armen Holzhackersleute seufzen und klagen gehört, dann wieder die alte Hexe lachen und vor Allem schnupfen gesehen, wird sicherlich diese köstliche Stunde nicht vergessen.

Oft ward auch im verflossenen Jahr wieder die Umgegend von Königsfeld aufgesucht, Schramberg, Triberg, Hornberg, Kirnach, Donaueschingen, ja selbst der Hohentwiel bei Singen.

Die kleine Reise fand Anfang Juni statt, bei großer Hitze. Die Ersten wanderten diesmal über Schiltach und Alpirsbach nach Freudenstadt, durch das Murgthal nach Gernsbach und kamen über Baden-Baden zurück. Die Zweiten marschierten über den Feldberg und Todtnau nach Badenweiler und kamen über Freiburg, Lahr, Geroldseck und Biberach zurück. Die Dritten und Vierten endlich wählten ein in den letzten Jahren weniger besuchtes Gebiet, nämlich den Bodensee. Ueber Engen, Aach und Ludwigshafen nach Ueberlingen, Meersburg, Mainau Konstanz und Stein.

An der Sommerreise nach der Schweiz beteiligten sich diesmal so viel Knaben, daß zwei Abteilungen gebildet werden mußten, um bequemer Unterkunft zu finden. Man besuchte im Wesentlichen ziemlich dieselben Orte, nur in umgekehrter Reihenfolge: Luzern, Stansstadt Engelberg, Meiringen, Rosenlaui, Scheidegg, Grindelwald, Lauterbrunn, Mürren, Interlaken, Brienz.

Unser gewöhnliches Regimentsfest feierten wir dies Jahr bei herrlichem Wetter am 11. Juli. Die in Villingen erscheinende Zeitung „Der Schwarzwälder" brachte darüber folgenden Bericht: Hell und heiß schien die Sonne, als das Regiment auf den Paradeplatz ausrückte. Mit klingendem Spiele kamen sie anmarschiert, und nachdem der Höchstkommandierende die Front abgeschritten hatte, bewies man die Fertigkeit in Griffen und Wendungen, in Marsch- und Schießübungen, bis den Schluß der übliche, große Parademarsch bildete. Für den Nichtmilitär ist es mißlich, über diese Vorführung zu urteilen. Ihm gefällt halt alles. Wir dürfen aber verraten, daß ein alter verdienter General, der hier zur Kur weilt, seine Freude über die schneidige Haltung der jugendlichen Soldaten ausgesprochen hat. Nach den Uebungen wurde dem Regimente von dem Direktor eine neue Signaltrompete übergeben. Zugleich verkündete er durch Regimentsbefehl, daß er zur Feier des Tages sieben Fahnen in den Farben der Länder gestiftet habe, denen die derzeitigen Lehrer der Anstalt angehören. Mit den wehenden neuen Fahnen zog dann das Regiment durch die Straßen des Orts zum wohlverdienten Mittagsmahl. Nachmittags 2 Uhr großes Manöver auf dem Gelände gegen Burgberg, das schließlich mit einem wilden Straßenkampf in Königsfeld seinen Abschluß fand. Und abends war wieder Friede und Ruhe. Wer Abendkühle und Wiesennebel nicht

scheute, konnte die kleinen Krieger um halb 8 Uhr um ihre Feuer sitzen sehen, die dicke Wurstschnitte in der einen, die Kaffeetasse in der anderen Hand. Friedlich saß der Franzose neben dem Engländer und schien Faschoda vergessen zu haben, freundschaftlich neckte er sich mit dem Deutschen, ohne von Revanche überzusprudeln, und am Rand des Lagers winkte behaglich die russische Fahne der englischen Flagge zu. Und zwischen dem jungen Völkchen drängte sich eine bunte Menge von Gästen, drängte sich wohl auch gar an die Gewehrpyramiden, bis der Wachtposten fest und bestimmt die Zivilisten zur Umkehr mahnte. War der also Zurückgedrängte am Ende gar betroffen über die Strenge des Militärs, so überzeugte ihn die Liebenswürdigkeit, mit der ein junger Krieger ihm die duftige Bratkartoffel, ans Seitengewehr gespießt, präsentierte, daß doch auch in der Kriegerbrust ein menschliches Herz wohne. Doch plötzlich ein lautes Kommando: „An die Gewehre marsch, marsch!" In wilder Hast stürzen die Weißjacken zu ihren Waffen, eine schnelle Kehrtwendung, und ehe noch die Feinde, die hinter dem Kornfelde einherschlichen, die freie Wiese gewonnen haben, kracht ihnen eine schneidige Salve entgegen, die dröhnender Geschützdonner wirkungsvoll unterstützt. Wohl versuchen die Angreifenden auf der Wiese vorzurücken, die Verteidigung ist zu stark, zu wohlüberlegt — sie müssen das Hasenpanier ergreifen. Während die Nacht nun immer dunkler sich breitet, flammen von kundiger Hand gelenkt, die Raketen knallend zum Himmel auf. Zwischen Feuerrädern und Sonnen leuchten die Büsche in magischem Grün oder Rot. Endlich erneutes Kommando, ein paar kurze Worte des Kommandeurs, ein schöner, alter Liedervers, — dann verhallt der schneidige Schritt der Soldaten in der Ferne. Einsam verglimmen die Feuer im Waldthal und träumen von neuem Jubel im nächsten Jahre.

Ein Festtag für unser Haus war auch der 13. September 1898. In jener Zeit waren die großen Manöver des badischen Armeekorps bei Donaueschingen und Villingen unter den Augen unseres allverehrten Großherzogs. An dem genannten Tage sahen wir uns die Kämpfe zwischen Schwennigen und Weilersbach an, und eine Abteilung unserer Knaben hatte das Glück, die Aufmerksamkeit Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs zu erregen. Freundlich redete er den führenden Lehrer, Br. Winckler, und einige Knaben an, erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen in unserer Anstalt und sprach seine herzlichen Glückwünsche für das Gedeihen derselben aus. Im gleichen Zug mit dem Großherzog, der zu den Manövern im Elsaß weiter reiste, fuhr man dann bis Peterzell und brachte ihm dort jubelnd noch ein dreimaliges Hurrah!

Vom Schulgang will ich nur kurz erwähnen, daß nach den Sommerferien wieder eine erste Klasse eingerichtet werden konnte, und daß neben den gewöhnlichen 6 deutschen Klassen noch drei deutsche Klassen für Ausländer in Gang kamen.

Nun noch einen Blick auf Königsfeld selbst. Daß es sich von Jahr zu Jahr vergrößert, das wissen Alle, welche die letzten Jahre hier zugebracht haben. War doch des Steineführens, Zimmerns und Bauens hier kein Ende. Seit dem Herbste wird auch lebhaft das Projekt erwogen, vom Bahnhof Peterzell eine elektrische Bahn nach Königsfeld zu bauen. Die Linie ist längs des Spielplatzes geplant. Auf das Feld vor dem Spielplatz soll dann der Güterladeplatz kommen, und das Elektricitätswerk gebaut werden, das gleichzeitig Königsfeld mit Licht versorgen soll. Vielleicht ist die Frage schon ein gut Stück weiter gediehen, wenn dieses Blatt in Eure Hände gelangt.

Viel könnte ich nun noch von einzelnen Schülern erzählen, doch, das sind größtenteils Dinge die nicht in die Oeffentlichkeit gehören. Von Stunden der Sorge und Not in Krankheitszeit, von Gesprächen unter vier Augen, von innern Erfahrungen, von Kampf und Sieg über die Sünde. Wer diese Zeilen liest, wird wohl selbst dabei an Stunden denken, die ihm vielleicht damals gar nicht lieb waren, aber gewiß in der Erinnerung sehr viel wert sind, weil sie mit zu den entscheidenden Wendepunkten des Lebens gehörten. Ruft auch jetzt solche Stunden wieder einmal in Euer Gedächtnis zurück! Gegen Ende eines Jahres werden ja so wie so die Gedanken unwillkürlich ernster. Wie der Kaufmann seinen Geschäftsabschluß überblickt, so sucht auch der nachdenkende Christ sich darüber Rechenschaft zu geben, was er im verflossenen Jahr erreicht hat.

Ich weiß es, Mancher von Euch wird das thun. Was ihm dabei im Einzelnen sein Gewissen sagen wird weiß ich freilich nicht. Aber ich bitte Euch, schont Euch nicht, und ruht nicht, bis Ihr wirklich ganz klar und offen erkennt, wie es mit Euch steht. Glaubt nicht, daß man im Kampf des Lebens, im Streben, äußerlich vorwärts zu kommen, keine Zeit fände, den tiefsten Problemen des menschlichen Lebens nachzudenken. Glaubt nicht, daß bei ernstem Bestreben, den Willen Gottes zu thun, das äußere Leben irgend welchen Schaden erleiden müßte. Glaubt nicht, daß Euch hier in Königsfeld Gedanken nahe gelegt worden seien, die nur für Kinder und kindliches Denken paßten, die der gereifte Mann aber von sich abstreifen könnte. Nein, das Evangelium von Christo ist das Evangelium für alle Menschen, für alle Altersklassen, und für alle Zeiten. Fragt Euch selbst, ob ihr nicht glücklich wart, wenn Ihr kindlich zum Heiland gebetet habt, wenn Ihr Euch von ihm leiten ließet, wenn Ihr Euch bestrebt habt, vor Gottes Augen zu wandeln, Eure täglichen, kleinen Pflichten vor Ihm zu erfüllen. Fragt Euch, ob solches Glück Euch geblieben, oder ob es Euch entschwunden sei. Laßt nicht Weihnachten und Neujahr vorübergehen, ohne mit allem Ernste über die große Gabe nachzudenken, die Gottes Güte uns in Bethlehem bereitet hat, und ohne Euch zu fragen, ob Ihr in Wahrheit sagen könnt: „Der Herr ist mein und ich bin Sein!" Im Geiste drück ich Euch allen herzlich die Hand und rufe Euch zu: Fröhliche Weihnachten! und ein frohes neues Jahr!

Mit herzlichem Gruße

**A. Schmitt.**

**Königsfeld**, Anfang Dezember 1899.
(Baden)

# Anhang:

## Personalverzeichnis der Knabenanstalt

**Dezember 1899.**

Arthur Schmitt, Direktor.
Konrad Krüger, Mitdirektor.
Samuel Bindschedler, Rechnungsführer.
Adolf Ahrens, Supernumerar.

I. Walther Schmidt, Lehrer.
Adolf Loebich, „

| | | |
|---|---|---|
| Robert Tabusso | aus | Turin. |
| Louis Zali | „ | La Sarraz. |
| Harold Robinson | „ | Belfast. |
| Henri Jouhaneau | „ | Bordeaux. |
| Samuel Schieß | „ | Herisau. |
| Harold Pethybridge | „ | London. |
| Eugen Alder. | „ | Herisau. |
| Jack Monod | „ | Paris. |
| Rupert Plowman | „ | London. |
| Alfons Focke | „ | Freiburg. |
| Edward Corby | „ | London. |
| Arthur Zuppinger | „ | „ |
| Alfred Schaeffer | „ | „ |
| Montague Duprey | „ | „ |
| Marcel Henneberg | „ | Genf. |
| Charles Chalut | „ | „ |

II. Rudolf Zeissig, Lehrer.
Wilhelm Jacob, „

| | | |
|---|---|---|
| Walther Pethybridge | aus | London. |
| Jack Barnes | „ | |
| Gerald Robinson | „ | „ |
| Stanley Palmer | „ | „ |
| Henry Wüstenrath | „ | „ |
| René Jouhaneau | „ | Bordeaux. |
| François Clavel | „ | Paris. |
| Rodolphe Cortsch | „ | Nimes. |
| Marc Granger | „ | Nyon. |
| Alexandre Raimbault | „ | Paris. |
| Charles White | „ | London. |
| Robert Marr | „ | „ |
| Robert Henneberg | „ | Genf. |
| Alfred Koechlin | „ | Belfort. |
| Georg Muster | „ | Palermo. |
| Adrien Joly | „ | Aigle. |

III. Heinrich Barth, Lehrer.
Immanuel Holzapfel, Lehrer.

| | | |
|---|---|---|
| Philippe Meyer | aus | Paris. |
| Karl Simon | „ | Freiburg. |
| Adrien Baezner | „ | Genf. |
| René Nicole | „ | „ |
| Harold Roll | aus | London. |
| Oscar Spemann | „ | Karlsruhe. |
| Johann Stumpp | „ | Willstädt. |
| Franz Neunhöffer | „ | Cannstatt. |
| Frederik Gaunt | „ | Leeds. |
| Ludwig Müller | „ | London |
| Claude Siebs | „ | „ |
| Julien Bourquin | „ | La Chaux de Fonds. |
| Jean Krüger | „ | Paris. |
| Charles Strub | „ | Clarens. |
| Jean Lewthwaite | „ | Paris. |
| William Dubois | „ | La Chaux de Fonds. |
| Hans Cloos | „ | St. Johann bei Saarbrücken. |
| Carly Georg | „ | Genf. |

IV. Wilhelm Klöpper, Lehrer.
Otto Hirt, Lehrer.

| | | |
|---|---|---|
| James Bürgin | aus | Basel. |
| Paul Clavel | „ | Paris. |
| Kenneth Wood | „ | London. |
| Garnet Stevens | „ | „ |
| Maurice Henneberg | „ | Genf. |
| Conrad Trümpler | „ | Zürich. |
| Renato Damora | „ | Florenz. |
| Walter Haßler. | „ | Aarau. |
| Emil Dürrhammer | „ | Engen. |
| Emile Lemaitre | „ | Paris. |
| Marcel Randon | „ | „ |
| Henry Meyer | „ | Oakland (Californ.) |
| Stanley Robinson | „ | Belfast. |
| Fritz Fischer | „ | München. |
| Errico Damora | „ | Florenz. |

### Ortskinder:

Hermann Runck, Lehrer.
Robert Sutterlin.
Hugo Kronbach.
Hans Seidemann.
Otto Martin.
Herbert Foerster.
Theodor Mez.
Walther Voland.
Eduard Kronbach.
Otto Eytel.
Hans Voland.
Albert Dünki.
Wilhelm Rosenfelder.
Gottfried Foerster.
Heinrich Will.
Otto Voland.
Carl Stork.
Fritz Sapel.